

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.  
39. Jahrgang.

Nr. 51.

Sonnabend, den 30. April

1892.

### Erlaß.

#### die Vormusterung des Pferdebestandes im Aushebungsbezirk Schwarzenberg betreffend.

Auf Anordnung des königlichen Kriegs-Ministeriums hat im laufenden Frühjahr eine Vormusterung des Pferdebestandes stattzufinden.

Diese Musterung wird im Aushebungsbezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

Freitag, 27. Mai c. für den Musterungsbezirk Schneeberg in Schneeberg und

Sonnabend, 28. Mai c. für d. Musterungsbezirk Schwarzenberg in Schwarzenberg

abgehalten werden.

Der Vormusterungs-Commission sind dabei die Pferde ohne Geschirr und an der Trense zu den in der angefügten Uebersicht  $\odot$  angegebenen Zeiten an den bestimmten Sammelplätzen ortschaftsweise vorzuführen.

Die Pferdebesitzer sind verpflichtet, zu den Terminen ihre sämtlichen Pferde mit Ausnahme

- a. der Fohlen unter 4 Jahren,
- b. der Hengste,
- c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind und
- e. der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,

vorzuführen. In den unter c bis e aufgeführten Fällen ist eine vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- 1) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde und
- 2) die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß.

Außerdem kann durch das königliche Kriegs-Ministerium unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung erfolgen.

Die Stadträte, sowie die Herren Bürgermeister, Gemeinde- und Gutsvorsteher, im Behinderungsfalle deren Stellvertreter, haben sich zu den Vormusterungsterminen einzufinden und in denselben dem unterzeichneten Civil-Commissar ein mit fortlaufenden Nummern versehenes Verzeichnis der in ihrem Orte vorhandenen Pferde vorzulegen, welches deren Alter, Geschlecht, Farben und Abzeichen, sowie den Namen des Besitzers zu enthalten hat.

Dieselben sind zur Bestellung und Vorführung der Pferde erforderlichen Mannschaften verpflichtet und haben dafür zu sorgen, daß das Vorführen der Pferde nach der Reihenfolge des Verzeichnisses stattfindet.

**Pferdebesitzer, welche es unterlassen, ihre Pferde der Ortsbehörde anzumelden oder dem Civilkommissar vorzuführen, haben Geldstrafe bis zu 150 M. — oder Haftstrafe zu gewärtigen.** Auch ist den für die Vormusterung getroffenen speciellen Anordnungen, sowie den Weisungen der zu den Terminen kommandirten Gendarmerie u. bei gleicher Strafe **unweigerlich** Folge zu leisten.

Die Stadträte zu Schneeberg, Aue, Neustädtel, Eibenstock, Löbnitz und Schwarzenberg, die Herren Bürgermeister zu Johannegeorgenstadt und Grünhain, sowie die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks, welchen noch besonders Verfügung nebst den erforderlichen Druckformularen von hier aus zugehen wird, erhalten Veranlassung, gegenwärtigen Erlaß noch besonders den betreffenden Pferdebesitzern bekannt zu machen.  
Schwarzenberg, am 26. April 1892.

Der Civil-Commissar für den Pferde-Aushebungsbezirk  
Schwarzenberg.

Fehr. v. Wirking. St.

### Uebersicht

der für die Vormusterung des Pferdebestandes im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg bestimmten Zeiten und Sammelplätze.

#### 1. Musterungsbezirk Schneeberg.

auf der sogenannten Scheunenhöhe in der Nähe des königlichen Seminars in Schneeberg.

Es sind vorzuführen:

- Vormittags  $\frac{1}{2}$  9 Uhr die Pferde aus Alberoda, Dittersdorf, Gröna, Löbnitz, Nieberaffalter, Niederlöbnitz, Niederpfannenstiel, Oberaffalter, Oberpfannenstiel, Streitwald,  
" 9 Uhr die Pferde aus Aue, Auerhammer, Zelle, Neustädtel, Neudorf, Schindlers-Werk, Albernau, Bschorlau,  
"  $\frac{3}{4}$  10 Uhr die Pferde aus Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, Carlöfeld mit Weiterölgashütte, Wildenthal,

- Vormittags  $\frac{1}{4}$  11 Uhr die Pferde aus Eibenstock, Blauenthal, Hundshäbel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Wolfgrün,  
"  $\frac{3}{4}$  11 Uhr die Pferde aus Oberstüngen, Unterstüngen, Sosa, Burthardtgrün, Griesbach, Lindenu, Nieberschlema, Oberschlema, Schneeberg.

#### 2. Musterungsbezirk Schwarzenberg,

vor dem Hotel zum Sächsischen Hofe in Schwarzenberg.

Es sind vorzuführen:

- Vormittags  $\frac{1}{2}$  9 Uhr die Pferde aus Grünhain, Weierfeld, Bernsbach, Neuwelt mit Untersachsenfeld, Obersachsenfeld,  
" 9 Uhr die Pferde aus Waschleithe mit Haide, Markersbach mit Unterscheibe, Mittweida mit Obermittweida, Langenberg mit Förstel, Raschau, Grünstädtel, Wildenau,  
"  $\frac{1}{2}$  10 Uhr die Pferde aus Pöbla, Rittergrün mit Arnoldschammer, Zellerhäuser,  
" 10 Uhr die Pferde aus Breitenbrunn, Breitenhof, Johannegeorgenstadt, Jügel, Steinheidel, Steinbach, Wittigsthal,  
"  $\frac{1}{2}$  11 Uhr die Pferde aus Bernsgrün, Grandorf, Erla, Bodau, Lauter, Schwarzenberg.

### Bekanntmachung,

#### die Führung der Arbeitsbücher betr.

Im Hinblick auf die Aenderungen, welche die §§ 107 und 114 der Gewerbeordnung und die Einrichtung des Arbeitsbuches mit dem 1. April dieses Jahres erfahren haben, ist vom königlichen Ministerium des Innern durch Verordnung vom 30. Januar d. J. angeordnet, daß sich auch diejenigen minderjährigen Arbeiter mit einem den neuen Bestimmungen entsprechenden Arbeitsbuch versehen, welche bereits vor jenem Zeitpunkte in Beschäftigung getreten sind. **Die Verpflichtung zur Beschaffung eines neuen Arbeitsbuches besteht demnach für sämtliche minderjährige Arbeiter, gleichviel ob dieselben neu in die Beschäftigung treten oder schon in solcher gestanden haben.**

Es wird dies hierdurch in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 27. Februar 1892 mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß der Umtausch **unverzüglich** in unserer Rathsregistratur während der gewöhnlichen Expeditionsstunden zu bewirken ist.

Im Uebrigen wird wiederholt daran erinnert, daß **verwandtschaftliche Beziehungen des Arbeiters zum Arbeitgeber den ersteren von der Führung eines Arbeitsbuches nicht befreien**, daß also auch der Sohn ein Arbeitsbuch besitzen muß, bevor ihn der eigene Vater beschäftigen darf.

**Zu widerhandlungen werden an den Arbeitgeber mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes bestraft.**

E i b e n s t o c k, den 27. April 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die **Abgabe von Feuerwerkskörpern**, wie überhaupt die Abgabe explosiver Stoffe, an Personen unter 16 Jahren verboten ist. Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung werden nach § 367, des Reichs-Straf-Gesetz-Buches mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß auf Grund von §§ 367, und 368, des Reichs-Straf-Gesetz-Buches in **Geld oder Haftstrafe** verfällt, **wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten, sowie wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfahrenden Sachen mit Feuegewehr oder anderem Schießwerkzeuge schießt, oder Feuerwerkskörper abbrennt.**  
E i b e n s t o c k, den 29. April 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

### Korbholz - Versteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 5. Mai 1892, von Vorm. 9 Uhr an  
kommen im Gasthose „zur Sonne“ in Sosa

von dem Kahlschlag in Abtheilung 14 (vorderer Märzberg)  
118 Stück sichte, wandelb. Korbholzklöcher von 22-44 Ctm. Oberst., 3,5 M. 2.,  
327 gute 18-38 " 4,0 " 2.  
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen zur Versteigerung.  
Königl. Forstrevierverwaltung Sosa und Königl. Forstrentamt Eibenstock,  
Höpfner. am 28. April 1892. Wolfgramm.



## Bekanntmachung.

Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, sowie Verzeichnisse der jugendlichen Arbeiter zum **Aushang in den Fabriken** werden in unserer Rathsregistratur zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Eibenstock, den 27. April 1892.

Der Stadtrath.  
Dr. Körner.

In Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen werden alle Diejenigen, welche hierorts ihre Beitragspflicht zur Staats Einkommensteuer zu erfüllen haben, denen aber eine Zufertigung betreffs der erfolgten Einschätzung auf 1892 nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Schönheide, am 29. April 1892.

Der Gemeindevorstand.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Nat.-Lib. Kerr.“ schreibt: „Eine große Militärvorlage ist, wie uns zuverlässig bestätigt wird, für die nächste Reichstagsession in Vorbereitung. Ueber den Inhalt läßt sich augenblicklich bei den noch schwebenden Erwägungen näheres noch nicht sagen. Im Zusammenhang damit scheinen auch die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers v. Kallenborn zu stehen. Die offiziellen Zurückweisungen dieser Gerüchte mögen für den Augenblick ihre Richtigkeit haben, nach unseren Informationen aber schwerlich für lange Dauer.“

— Fürth. Hier sind bei einer Kellerreparatur die eingemauerten Körpertheile der seit fünf Jahren vermißten Geldverleiherin Deborah Perl aufgefunden worden. Zwei des Mordes verdächtige Personen, die früher in demselben Hause gewohnt haben, sind verhaftet worden.

— Silberberg i. Schl. Die Werner'schen Eheleute stießen beim Umgraben ihres Gartens auf eine in der Erde verborgene Masse, die explodirte und beide Leute zerriß. Es wird vermuthet, daß die Masse Nitroglycerin gewesen ist; der frühere Besitzer des Grundstücks, der im vorigen Jahre gestorben ist, war im Besitze von Nitroglycerin, hatte es jedoch auf Bitten der Hausbewohner beiseite geschafft.

— Ein schrecklicher Mord wird aus Steinach im Meiningschen mitgetheilt. Dort wurde eines der schönsten Mädchen des Ortes, die in voller Jugendkraft stehende 19 Jahre alte Bertha Matthei, im Brunnentrog des Pfarrbrunnens ermordet aufgefunden. Der Körper weist mehrfache Verletzungen auf. Die linke Ohrmuschel ist mit einem Messerstich durchstoßen und zeigt eine starke Blutung. Die Kehle scheint eingedrückt zu sein, wie dies ein Strangulationsfleck zeigt. Jedenfalls hat der Mörder sein Opfer gewürgt. Eine weitere Verletzung hat das Mädchen am Nacken durch einen Messerstich erhalten. Es wird vermuthet, daß die Matthei meuchlings überfallen, ermordet und in den Brunnentrog geworfen wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet, ein der That verdächtiger Griffelmacher soll in Haft genommen worden sein.

— Von einem Theaterbrand wird aus Philadelphia, 28. April berichtet: Vor Beginn der gestrigen Vorstellung im „Grand Centraltheater“ brach auf der Bühne eine Feuersbrunst aus. Große Panik der nach den Ausgängen drängenden Schauspieler und des Publikums. Sechs Schauspieler wurden getödtet, 70 Männer und Knaben verletzt. Der Brandschaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. April. Am Mittwoch Abend 10 $\frac{1}{2}$  Uhr erscholl wieder einmal Feuerruf in unserer Stadt. Es brannte das dem Gasthofbes. Herrn Wolff gehörige Wohnhaus nebst Anbau in der hinteren Rehme. Da das Wohnhaus von leichter Bauart war, so brannte es auch in kurzer Zeit mit sammt dem massiven Anbau schnell nieder. Nachts gegen 3 Uhr wurde die Bewohnerschaft abermals aus der Ruhe gestört. Diesmal stand das der Brandstelle schrägüberliegende Gebäude des Waldarbeiter William Graupner in Flammen, welches beim Brande des Wolff'schen Hauses bereits Feuer gefangen hatte. Damals wurde das Feuer gelöscht, es scheint aber, als wenn der durchgebrannte Giebel dem Flugfeuer Zugang zu den Futtervorräthen verschafft hätte, denn als der neue Brandherd entdeckt wurde, hatte das Feuer bereits so große Ausdehnung angenommen, daß auch dieses Haus den Flammen zum Opfer fiel.

— Eibenstock. Am letzten Sonntag Abend hielt der Männergesangsverein „Orpheus“ bei gut besuchtem Hause sein Gefangs-Concert ab. Das Gebotene verdiente die vollste Anerkennung. Die schwierigeren Chöre, wie „Blücher am Rhein“, wurden präzis und rein durchgeführt und die Volkslieder drangen durch ihre Vortragweise zu Herzen. Nicht unerwähnt wollen wir die Doppelquartette für gemischten Chor lassen, worunter No. 4 des Programms ganz besonders ansprach. Es war hier wohl das

erste Mal, daß bei öffentlichen Concerten Knabenstimmen mit in die Männerstimmen eingereiht wurden. Der Versuch war ein vollkommen gelungener und äußerte sich in den lebhaftesten Beifallsbezeugungen in unzweideutiger Weise, wie überhaupt sämtliche Darbietungen der Vortragenden von Seiten der Zuhörer die dankbarste Aufnahme fanden.

— Eibenstock. Am Mittwoch, den 27. April cr., feierte die hiesige Bürgerschule den Geburtstag Sr. Maj. des Königs, weil der 23. April in die Ferien gefallen war. Wiederum hatte Herr Eberwein seinen Festsaal der Schule gütigst zur Verfügung gestellt. Die Festrede hielt Herr Oberl. Deutel. Derselbe schilderte in kurzer Uebersicht die Verdienste der Wettiner um Sachsenland von Heinrich von Eilenburg an bis auf König Albert. Besonders wurde die Tüchtigkeit dieses Landesvaters, wie sie sich im Kriege und im Frieden gezeigt hat, rühmend hervorgehoben und der Nachweis geführt, daß die Wettiner des Mittelalters und der Neuzeit ihre Länder in geistiger und materieller Hinsicht so zu heben wußten, daß Sachsen stets als erster Culturstaat Deutschlands betrachtet worden ist. Es folgten der Rede zahlreiche Chorgesänge und Deklamationen. Erstere dirigitte in Vertretung des leider erkrankten Herrn Cantors Herr Lehrer Findeisen in geschickter Weise. Unter den Gedichten heben wir eins hervor, welches 5 Schülerinnen vortrugen, von denen 2 die Germania und Saxonica, 3 dagegen Genien darstellten. Diese feierten die Heldenthaten und Verdienste des Königs Albert um Sachsenland und Deutschland und schmückten am Schlusse das Haupt der Büste des Landesvaters mit einem Lobeerkranz.

— Schönheide, 28. April. Der zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Königs nachträglich (am Mittwoch) abgehaltene öffentliche Schulaktus gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Von den Schwierigkeiten, die eine solche Veranstaltung gleich nach Ostern, wo an Stelle der Konfirmirten jüngere Schüler eintreten und mithelfen müssen, verursacht, war sehr wenig zu merken. Die Kinder hatten sich die größte Mühe gegeben, sodas ihre Darbietungen, Gesänge sowohl als Deklamationen, nichts zu wünschen übrig ließen. Die Festrede hielt Herr Lehrer Fischer. Er sprach in gewählter Form und in sehr ansprechender Weise über die Vorzüge unseres Vaterlandes, wobei er folgende hervorhob: die günstige Lage, den Naturreichtum, die hochentwickelte Industrie, das gehobene Schulwesen, den biederen Charakter und die Intelligenz der Bewohner, die vorzüglichen Verkehrsmittel u. a. m. Nach einer Ermahnung der Schüler zur Vaterlandsliebe schloß die Rede mit einem Glück- und Segenswunsche für den Vater des Landes, den König Albert. — Leider hatte sich die Feier einer verhältnismäßig nur schwachen Theilnahme von Seiten Erwachsener zu erfreuen.

— Plauen 27. April. Die Polizei ist vor einigen Tagen einem schweren Verbrechen, dem der versuchten vorsätzlichen Brandstiftung, auf die Spur gekommen: sie hat in dem Geschäftsräume des Schürzen-Confectionsgeschäfts von Bernhard Rost im Hause Reichstraße 45 einen mit großer Planmäßigkeit gelegten Brandherd entdeckt. Nur als ein Wunder ist es anzusehen, daß die Brandstoffe, die mit Petroleum reichlich getränkt worden waren, nicht fortbrannten.

— Schwarzenberg. Dem bei der königlichen Amtshauptmannschaft hier angestellten Expedienten Steinert ist vom königl. Ministerium des Innern das Dienstprädicat „Kanzleisecretär“ ertheilt worden.

— Am Dienstag brannte in Ottenhain bei Löbau von der Brauerei das Malzgebäude mit sämtlichen Vorräthen ab. Zwei Feuerwehrleute, welche durch eine einstürzende Giebelwand in die Flammen geschleudert wurden, verbrannten.

## (Eingesandt.)

— Eibenstock. Nächsten Montag, den 2. Mai steht uns ein außerordentlicher Kunstgenuss bevor, wie uns ein solcher wohl noch nicht zu Theil geworden ist. Unserm rührigen Wirth Herrn Emil Eberwein ist es mit großer Mühe und Opfern gelungen, eine auf hoher Stufe der Kunst stehende junge Künstlerin vom königl. Hoftheater und Conservatorium in Dresden zuzuführen. Aus uns

## Montag, den 2. Mai 1892,

Vormittags 11 Uhr,

sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude 1 Sopha, 1 Spiegel, 31 Flaschen Wein und 1 Faß Punsch gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 27. April 1892.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.  
Liebmann.

## Dienstag, den 3. Mai 1892,

Vormittags 11 Uhr,

sollen in dem Hause, Breitestraße Nr. 263 hier, 20 Schock Roggen, 1 braunes Pferd, 1 Leiterwagen und 1 Jagdwagen gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 27. April 1892.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.  
Liebmann.

vorliegenden Referaten der Dresdner Nachrichten und des Chemnitzer Tageblattes ersuchen wir, daß sich diese Künstler eines bedeutenden Rufes erfreuen und wünschen wir diesem kostspieligen Unternehmen rege Theilnahme und besten Erfolg.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

30. April. (Nachdruck verboten).

Vor drei Jahren, am 30. April 1889, wurde in Berlin eine Ausstellung eröffnet, von der man sich bedeutenden Einfluß und erheblichen Erfolg für das Gebiet versprach, das sie vertrat, die Unfall-Verhütungs-Ausstellung. Leider waren die an der Spitze des Unternehmens stehenden Männer nicht die geeigneten Kräfte, die eine so hochwichtige, eigenartige, in ihrer Art noch nicht dagewesene Ausstellung richtig zu insceniren verstanden, vielfach wurde sogar das Interesse der Allgemeinheit durch kleinliche Maßregeln zurückgestoßen, anstatt geweckt. So hat denn diese Ausstellung, wie sie materiell nicht sonderlich reussirte, nur geringe praktische Erfolge gehabt. Wie auf dieser Ausstellung vor Allen das, was der Staat ausstellte, gediegen, klar und erfolgreich war, so wurde es auch klar, daß eine solche Ausstellung staatlischerseits inscenirt werden muß, um ihren Zweck zu erfüllen.

1. Mai.

Vor 20 Jahren, am 1. Mai 1872, wurde die Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg feierlichst eingeweiht. Es wurde mit dieser neuen deutschen Hochschule, — wie sie als solche lange Zeit vorher bestanden hatte, bis sie dem Raube Straßburgs durch Ludwig XIV. einging, — ein Mittelpunkt für deutsches Leben und deutsche Bildung geschaffen, der von nicht geringer Bedeutung war und blieb.

2. Mai.

Es war eine merkwürdige Zeit, die vor 600 Jahren. Damals war es gar nicht so schwer, deutscher Kaiser zu werden, allerdings schwerer, sich als solcher zu behaupten. Am 2. Mai 1292 spielte bei der Kaiserwahl die Hauptrolle das Geld und Geldeswerth. Die Wahlkurfürsten ließen sich für ihre Stimmen bezahlen und ganz gehörig. Herzog Albrecht von Sachsen und Markgraf Otto von Brandenburg forderten jeder 4500 Mark Silber und die geistlichen Kurfürsten sehr ansehnliche Einkünfte und Güter des Reiches; diese Krönungskosten schaffte der Erzbischof von Mainz. Dem lag nämlich daran, nicht den Sohn Rudolf I. von Habsburg auf den Kaiserthron gelangen zu lassen, auch die übrigen Wahlkurfürsten fürchteten die rasch empor strebende Macht der Habsburger. So wurde denn der tapfere ritterliche Graf Adolf von Nassau gewählt, der als „armer Rittermann“ zwar sehr ungeschicklich erschien, sehr bald aber auf Erweiterung seiner Hausmacht ausging und dadurch zahlreiche Kriege veranlaßte, in denen er selbst elend umkam. Es ist doch gut, daß wir nicht mehr in einer Zeit leben, in der das deutsche Kaiserreich von Silberlingen abhängig ist; denn jetzt steht es selbstgezügelt als mächtiges Reich unter einem kraftvollen Kaiser, zu dem in Treue die deutschen Fürsten und Völker stehen.

## Brant-Seidenstoffe

schwarz, weiß, crème u. von 65 Pfg. bis M. 22.85 — glatte und Damaste u. (ca. 300 versch. Qual. und Dispo.) versendet roben- und stückweise porto- u. zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

## Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 24. bis 30. April 1892.

Aufgeboren: 16) Heinrich Paul Weigel, Maschinenfeger hier, ehel. S. des Christian Gottlieb Weigel, Rutschers hier und Anna Helene Siegel hier, ehel. T. des Karl Ernst Siegel, Steinmehlers hier. 17) Friedrich Louis Schönfelder, Tischler hier, ehel. S. des weil. Immanuel Friedrich Schönfelder, ans. B. und Tischlers hier und Alma Theresie Bekold hier, ehel. T. des Richard Bekold, ans. B. und Tuchhändlers hier. 18) Walter Georg Leonhardt, Hotelier in Jönköping, ehel. S. des Gustav Leonhardt, Privatiers in Wermisdorf und Anna Wilhelmine Jacob in Blauenenthal, ehel. T. des Karl Friedrich Jacob, Gasthofspächters ebendortselbst.

Getauft: 91) Fritz Gaertel. 92) Hermann Stephan Lohmann. 93) Martha Louise Schönfelder. 94) Curt Alfred Günther in Wolfgrün. 95) Emma Herrmann.

Begraben: 71) Ernst Willy, unehel. S. der Minna Clara Spigner in Blauenenthal, 9 M. 3 T. 7) Max Eugen, unehel. S. der Marie Edmunds Brückner hier, 1 J. 15 T. 7) Elise Johanne, unehel. T. der Bertha Emilie Heymann hier, 4 M. 15 T. 74) Johanne Christiane Spigner veru. gew. Dued geb. Stenmüller, vormalige Seidenwäscherin, nachgel. Wittve des weil. Gottlob Spigner, Handarbeiters hier, 85 J. 4 M. 25 T.

## Am Sonntage Miseric. Dom.

Vorm. Predigttext: Matth. 18, 10—14. Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. Bibelstunde. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttlich.

Nächsten Montag Vorm. 9 Uhr Wochencommunio. Die Beichtrede hält Herr Diac. Fischer. Nächstes Dienstag früh 6 Uhr Betstunde.

## Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 1. Mai (Dom. Mis. Dom.), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Herr Diac. vic. Schreiber.



Nächsten Montag, v. Vormittag 1/10 Uhr an Gerichtstag in Oberflüßengrün.

Vorsicht beim Einkaufe von  
**Zacherlin.**



Runde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen

jederlei Insekten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ an!“

In **Eibenstock** bei Herrn **H. Lohmann,**  
in **Schönheide** „ „ **Bruno Junghanns,**  
in **Stübengrün** „ „ **O. Böttcher.**  
in **Sundshübel** „ „ **H. Fugmann,**  
in **Rothenfirchen** „ „ **G. G. Maennel,**

**Bedeutender Nebenverdienst.**

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Off. u. W. 1617 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Patent in allen Staaten angemeldet, in vielen Ländern schon erteilt.

**Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee**

mit Aroma u. Geschmack des echten Bohnenkaffee's ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malzkaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders f. Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pf. 1 Pfd.-Pack., 25 Pf. 1/2 Pfd.-Pack., 10 Pf. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Drogenhandlungen.

**Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken**  
Berlin — MÜNCHEN — Wien.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 70,70 Pf.

**Hamburger Kaffee,**

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorf,** Ottensen bei Hamburg.

Das berühmte, amtlich geprüfte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Seilpflaster** heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Entzündungen, Salzfluß, Krebschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reizen u. s. w. **schnell und gründlich.**

\*) Mit Schutzmarke auf den Schachteln zu beziehen à 50 u. 25 Pf. aus allen Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus.

NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

**Heute Sonnabend.**

empfehle **Blumen- und Gemüsepflanzen, Gemüsesamen, frischen Stauden-Salat, Radieschen, Bücklinge, Apfelsinen, Feigen** u. dgl. mehr. Achtungsvoll **Fanny Gündel.**

Ich suche für meine **Bäckerei und Conditorei** einen Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling.** **F. W. Timmel jr.,** Plauen i. Vogtl.

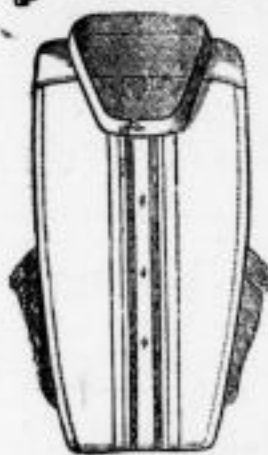
**Klavierstimmer Heyl** aus Chemnitz ist Montag und Dienstag in Eibenstock und bittet Aufträge an Hrn. **Herm. Klemm** gelangen zu lassen.

Für den Bestand bei dem uns betroffenen **Brandunglück** sagen wir hiermit allen lieben Freunden, Nachbarn, Verwandten u. Bekannten unsern herzlichsten Dank. **Familie Süss.**

Für die Hilfe bei dem uns betroffenen **Brandunglück** sagen wir hiermit allen lieben Freunden, Nachbarn, Verwandten u. Bekannten unsern herzlichsten Dank. **Familien Graupner u. Zieher.**

**Frachtbrieft** empfiehlt **E. Hannobohn.**

**Herren-Wäsche.**



Vormachenden u. **Hosen** nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Rahmann. **Tricot-unterkleidung:** **Jacken, Hosen** in größter Auswahl. **Oberhemden** Präleinene **Aragen, Manschetten** und **Chemisets,** **Stklype** in bestem Sortiment.

**C. G. Seidel.**

Eine ganze und eine halbe

**Etage**

sind ab 1. Juli zu vermieten bei Frau verw. Rechtsanw. **Müller.**

**Ein Regal**

mit **Kasten** sucht zu kaufen **Ernst Jugelt.**

Ein Knabe, welcher

**Schneider**

werden will, kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei **Hermann Pfefferkorn.**

**Einige erackte Mädchen**

auf **Cambourir-Stickmaschine** können anhaltende und gutlohnende Arbeit erhalten bei **Emil Richter,** Simbach i. S., Carlstraße.

**Logisvermichtung.**

Das zeither von Herrn Kaufmann **Richard Kunz** bewohnte **Logis** ist anderweit zu vermieten u. vom 1. October dieses Jahres ab zu beziehen bei **Karl Dörffel,** Wiesenstraße Nr. 8.

**Ein gut möbliertes Zimmer**

zu vermieten. **Forst-Strasse 1.**

**Ludw. Durst, Kompton, Bayern**

liefert franko, fein und frisch: **9 Pfund Süsrahmtafelbutter** M. 10.— bis M. 10.50. **9 Pfund Molk-Tafelbutter** M. 10.70.

**„Germania“**

**Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.**

Versicherungsbestand Ende Februar 1892: 168,625 Policen mit 443,8 Millionen Mark Kapital und Mk. 1,483,953 Jahresrente.

Neu geschlossene Versicherungen im Jahre 1891: 11,407 Policen über: 40 Millionen Mark.

Jahreseinnahmen an Prämien und Zinsen 1891: 24 Millionen Mark.

Ausgezahlte Kapitalien, Renten u. seit 1857: 116 Millionen Mark.

**Vermögensbestand Ende 1891: 137,4 Millionen Mark.**

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania“, welchen seit 1871 Mk. 23,529,159 Dividende überwiesen wurden, beziehen die erste Dividende vom Eintritt ab nach 2 Jahren.

Seit 1882 erhielten die nach Plan B Versicherten eine jährlich um je 3% steigende Dividende, u. die aus 1880 Versicherten 1887: 21%, 1888: 24%, 1889: 27%, 1890: 30%, 1891: 33%, der einzelnen Jahresprämie, während an dieselbe 1892: 36%, 1893: 39% Dividende vertheilt werden.

**Kautionsdarlehne** an Beamte, Mitversicherung der Kriegsgefahr; keine Policegebühren noch Kosten für Arzthonorare.

Prospekte und jede weitere Auskunft durch den ergebenst Unterzeichneten. **Eibenstock, den 29. April 1892.**

**Joh. Haas,**

Vertreter der „Germania“.

**Farben, Lacke, Firnis, Pinsel**  
franz. Terpentinöl, Leim, Broncen

**Christoph's und Tiedemann's**  
**Fussboden-Glanzack mit Farbe**  
**Del- und Maurerfarben**

trocken und streichfertig in großer Auswahl, empfiehlt in bekannten nur guten Qualitäten billigt die

**Drogen- & Farbenhandlung von**  
**H. Lohmann.**

**Sparkasse Schönheide,** geöfnet jeden **Wochentag** von 2 bis 4 Uhr **Nachmittags.**

**Vertauscht**

wurden ein Paar **hohe Damen-Gummischuhe** mit rothem Futter und Krimmer-Besatz gegen solche mit braunem Futter, jedenfalls beim letzten Vergnügen in der „Union“. Die Inhaberin wird gebeten, dieselben umzutauschen in der Expedition d. Blattes.

**Eine Kinderfrau**

sucht **Frau Hendel,** Gasthof Schönbeiderhammer.

**Namen und Monogram**

in Wäsche werden gestickt von **Selene Müller,** Winkel Nr. 6.



# MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.



**Aussehen genau wie Leinenwäsche.**



**Eleganteste, billigste, bequemste Wäsche.**

Vorrätig in Eibenstock bei:

**F. A. R. Müller**, Buchhändler; **G. A. Nötzli**; **Ida Todt**; in Schönheide: bei **Oswald Rödger**, Buchbinderei.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner innigstgeliebten und untergegangenen Frau **Anna Werner** geb. **Leistner** sage ich allen Verwandten, Freunden u. Bekannten meinen herzlichsten Dank für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank den lieben Nachbarn und Bekannten für die erhebende Trauermusik, dem Militär-Verein für das freiwillige Tragen, sowie Herrn Pastor Bretschneider für die tröstenden Worte am Sarge der Entschlafenen. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein!

Unterstützengrün, 23. April 1892.

Der tiefgebeugte Gatte

**Emil Werner**  
nebst übrigen Hinterlassenen.

Meine im Rehmer Grunde gelegenen

## Wiesen

sind billig zu verpachten.

**Hirschberg.**

Einige gute

## Tambourirer

finden auf Schnurarbeit dauernde Beschäftigung.

**Paul Heckel.**

## Englischer Hof.

Heute Sonnabend, Abends von 1/2 8 Uhr an in Brodtisch **gebakenen Schinken mit Braunschweiger Kartoffelsalat.**

Freundlichst ladet ein

**Gottfried Müller.**

## Ein Logis

in der **1. Etage** ist bei mir vom 1. October 1892 an zu vermieten.

**P. Wittich.**

## Lehrlings-Gesuch!

Ein gewerkter kräftiger Knabe, Sohn braver Eltern, welcher Lust hat **Schuhmacher** zu werden, kann bei mir unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

**A. Edelmann,**  
Schuhfabrikant.

## Haltbarster Fußboden-Anstrich!

**Tiedemann's**

**Bernstein-Schnelltrocken-Oellack**, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit Farbe in 5 Nuancen, **unübertrefflich** in Härte, Glanz und Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzläden an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2, 1 und (Schutzmarke) 3 1/2 Kilo-Dosen.



Nur echt mit dieser Schutzmarke. **Carl Tiedemann**, Hoflieferant, **Dresden**, begründet 1833. Vorrätig zum Fabrikpreis, Musteranstriche und Prospekte gratis, in **Eibenstock** bei

**H. Lohmann.**  
**C. W. Friedrich.**

## Gröffnung der Bühlhalle

am **Sonntag**, den **1. Mai**. Zu zahlreichem Besuch ladet hiermit höflichst ein **Ferd. Wolf.**

Gleichzeitig empfehle ich außer anderen Bieren noch besonders:

echt **Berliner Weißbier**

• **Gräzer Gesundheitsbier** (Rauchgeschmack)

• **ff Frankfurter Ia. Apfelwein**

• **Kohlensäueres Mineralwasser**, Johannesbrunnen (aus dem Emser Bezirk).

Auf Wunsch wird obengenanntes Bier und Wasser auch ins Haus besorgt. Der Obige.

## Hotel & Restaurant Rathhaus.

Zu meinem am **Sonnabend**, den **7. Mai**, **Abends 8 Uhr** stattfindenden

## Einzugs-Essen

erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst einzuladen. Zeichnungsliste für Teilnehmer liegt von heute an in der Restauration aus.

**Eibenstock**, 30. April 1892.

Hochachtungsvoll

**E. Busch.**

## Feldschlößchen.

**Montag**, den **2. Mai**, **Abends 8 Uhr:**

## Grosses Künstler-Concert.

Ausgeführt von der Concertsängerin **Fräulein Hammermüller** vom Königl. Conservatorium in Dresden, von den Opernsängern **Herrn L. Uhlig** und **Emil Piehler** vom Königl. Hoftheater in Dresden, **Herrn Carl Pretzsch**, Leiter der Künstler-Concerte am Sanatorium in Dresden, ehemaliger Schüler **Bertrand Roth's**.

### Programm.

#### I. Theil.

- |  |                       |
|--|-----------------------|
| 1) <b>Etude</b> op. 23 für Klavier, Herr <b>C. Prehsch</b> . . . . .                               | <b>A. Rubinstein.</b> |
| 2) <b>Arie</b> aus „Der Freischütz“, Fr. <b>A. Hammermüller</b> . . . . .                          | <b>M. v. Weber.</b>   |
| 3) <b>Schneeglöckchen</b> , Herr <b>C. Piehler</b> . . . . .                                       | <b>A. Dorn.</b>       |
| 4) <b>Walthers Preislied</b> aus „Die Meistersinger“, Herr <b>L. Uhlig</b> . . . . .               | <b>R. Wagner.</b>     |
| 5) <b>Duett</b> aus „Der Waffenschmied“, Fr. <b>Hammermüller</b> und Herr <b>Piehler</b> . . . . . | <b>A. Vorzyng.</b>    |

#### II. Theil.

- |   |                        |
|---|------------------------|
| 6) <b>Le Carillon</b> , Herr <b>C. Prehsch</b> . . . . .  | <b>A. Jeall.</b>       |
| 7) a. <b>Bitte</b> , } Herr <b>L. Uhlig</b> . . . . .   | <b>Meier-Hellmund.</b> |
| b. <b>Seeligkeit</b> , } . . . . .  | <b>A. Chelius.</b>     |
| 8) a. <b>Ich liebe Dich</b> , } Fr. <b>A. Hammermüller</b> . . . . .  | <b>C. Grieg.</b>       |
| b. <b>Strampelchen</b> , } . . . . .  | <b>C. Hilbach.</b>     |
| c. <b>Frühlingslied</b> , } . . . . .   | <b>C. Krehschmer.</b>  |
| 9) a. <b>Der heilige Franziskus</b> , } Herr <b>Emil</b> . . . . .  | <b>C. Löwe.</b>        |
| b. <b>Wenn die wilden Rosen blühen</b> , } <b>Piehler</b> . . . . .   | <b>A. Bungert.</b>     |
| 10) <b>Duett</b> aus „Belisar“, <b>Herrn Uhlig</b> und <b>Piehler</b> . . . . .   | <b>G. Donizetti.</b>   |
| 11) <b>Terzett</b> aus „Das Nachtlager in Granada“, Fr. <b>Hammermüller</b> und <b>Herrn Uhlig</b> und <b>Piehler</b> . . . . . | <b>C. Kreuzer.</b>     |

Es wird höflichst gebeten, sich des **Rauchens** gest. enthalten zu wollen.

## Nach dem Concert Ball.

Billets im Vorverkauf **a 50 Pf.** bei den **Herrn Hermann Klemm**, **G. Emil Tittel** und im **Feldschlößchen**. An der Kasse **60 Pf.**

Zu diesem genussreichen Abend ladet ganz ergebenst ein

**Emil Eberwein.**

Mit **ff Bieren**, **kalten** und **warmen Speisen** wird bestens aufwarten  
**Emil Eberwein.**

Druck und Verlag von **G. Hannebohn** in Eibenstock.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 1/2 9 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte **Jda Olga** im 18. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet **Montag** **Nachmittag 3 Uhr** statt.

**Eibenstock**, 29. April 1892.

Die tiefbetrübt Familie  
**Flemming.**

## Zickelfelle!

kauft stets zu höchsten Tagespreisen

**A. Edelmann,**

Handschuhfabrik, Eibenstock.

Heute **Sonnabend**, von **Vorm. 11 Uhr** an

## Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner**, Fleischermstr.

## Wagner's Gärtnerei

empfeilt sehr schöne und kräftige Pflanzen von: **Federnelken, Buschnelken, Landnelken, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Erdbeer, Blumen und Gemüse.** Schöne Auswahl von **Rosenbäumchen, Stachel- u. Johannisbeersträucher, Biersträucher, Lebensbäume und Obstbäume.**  
**Verschiedene Sämereien.**

## Gesucht 1/4 Lohnmaschinen

für dauernde Arbeit bei festem Wochenlohn, freier Garnlieferung und Vergütung von Aufpasser- und Fädelgeld. Näheres zu erfahren **Hotel „Stadt Leipzig“**, Zimmer Nr. 8 **Montag**, den **2. Mai** **Vormittag 8 bis 12 Uhr.**

## Geflügelzüchter-Verein.

Heute **Sonnabend** im **Feldschlößchen.**

## Concertina-Verein.

Heute **Sonnabend**, **Abends 8 Uhr:**  
**Versammlung.**

## Feldschlößchen.

Morgen **Sonntag**, v. **Nachm. 4 Uhr** an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu freundlichst einladet

**Emil Eberwein.**

Von heute an **frische Sälze.**

## Schützenhaus.

Morgen **Sonntag**, v. **Nachm. 4 Uhr** an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet

**G. Becher.**

## Deutsches Haus.

Morgen **Sonntag**, v. **Nachm. 4 Uhr** an **Pianofortekränzchen.**

**Entrée 40 Pf.** **Tanz frei.** Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

**G. Heidenfelder.**

## Schönheiderhammer.

Morgen **Sonntag**, v. **Nachm. 4 Uhr** an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet

**Gustav Mendel.**

## Gasthof Wolfsgrün.

Morgen **Sonntag**, den **1. Mai**, von **Nachm. 4 Uhr** an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

**Louis Günther.**

## Briefkasten.

Dem Einsender des mit vier 25 Pf.-Marken besetzten Inserats zur gefl. Nachricht, daß anonyme Zusendungen unberücksichtigt bleiben müssen. Der erwähnte Betrag kann vom Einsender binnen einer Woche wieder in Empfang genommen werden, widrigenfalls das Geld an die Armenkasse abgeliefert wird.  
Die Redaction.

**Sterzu eine Zeilage.**



## Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.  
(8. Fortsetzung.)

Unwillig zischte sie, Schweigen gebietend, diesmal schon abgezogen aus ihrer Vision. Doktor Martigny berührte sie nun am Arm und rief mit lauter Stimme:

„Doktor Tornhill, den Sie hergebeten haben, ist nun hier, Mrs. O'Neill — wollen sie ihn nicht begrüßen?“

Statt der Wonne malte sich nun Zorn und Schmerz auf ihrem Gesicht.

„Läst mich, ich will nicht, daß man mit mir spricht!“ rief sie zornig, und als Tornhill noch einmal versuchte, ihr Bewußtsein zurückzurufen, schlug sie nach ihm und riß sich in Verzweiflung die schönen Haare aus. — Trostlos ging Tornhill mit dem Arzt, der ihn sanft mit sich führte. Sein Herz wollte brechen über die Bestätigung, daß sein Liebling wirklich im höchsten Grade wahnsinnig sei, daß Sidney's Schicksal dadurch wieder in tiefere Schatten gehüllt wurde. Nur der freundliche Zuspruch des Arztes, der auf Heilung vertraute, gab ihm etwas Muth für die Zukunft.

„Wollen Sie noch die anderen Kranken besuchen?“ fragte Doktor Martigny, der Advokat lehnte traurig ab, er hatte genug des Grauens gesehen! Mit einem warmen Händedruck wollte er sich von dem Arzt verabschieden, hielt doch derselbe seine Hand fest.

„Unterstützen Sie mich in der Heilung der theuren Frau — ich sagte Ihnen, daß sie lichte Momente hat; schreiben Sie ihr, daß Sie nicht wiederkommen würden, bis ich es befehle, weil der Anblick ihrer Leiden für Sie unerträglich wäre. Und empfehlen Sie ihr, sich mir ganz anzuvertrauen, da Sie sich überzeugen hätten, daß ich ihr Bestes wolle.“

„Gewiß,“ erwiderte Tornhill, und schüttelte die seine blasse Hand des Arztes freundschaftlich, „ich danke Ihnen herzlich und werde heute noch an Adah schreiben.“

Einen Augenblick später fuhr seine Droßke über die trostlose Haide — Doktor Martigny lächelte sein interessantes Lächeln, wobei die kleinen Schlangen um den kleinen rothen Mund zuckten und sich unter dem schwarzen Schnurrbart verkrochen.

„Doktor Tornhill, mein theurer Freund Dargan O'Neill, Jim und Adah — Alle in meinen Händen — das Spiel kann beginnen!“ — Er klingelte nach seinem Diner — eine zierliche Magd deckte den Tisch, während er seinem Pult Papiere entnahm, und sie — vielleicht zum zehnten Mal seit diesen drei Tagen — las. Sie steckten in einem Rouvert, welches die Aufschrift trug:

„Einschreiben!

An den Staatsanwalt  
Dr. Simon Finsch

London.“

Martigny lächelte immer noch — dann schloß er die Papiere fort und überfah das Menu, welches auf seinen Befehl stets dem Gedeck beilag. Oxtail-soup, Schneehühner, Turbot in Mayonnaise, Hammelsteule mit Spargel, Kompott, Früchte und Käse. —

„Gut,“ er entfaltete die Serviette, „bringen Sie noch eine halbe Flasche Champagner in Eis, mit dem Rothwein, kleine Maggie —“ nun wollte er sich setzen, plötzlich aber legte er die Serviette nieder und ging ins Schlafzimmer.

„Ich Undankbarer!“

Und er kniete nieder und sprach ein besonders langes Gebet.

### XIII.

Zwei Stunden später, als Etty zurückkehrte, fand sie Adah in tiefem Schlaf, der bis zum späten Abend währte, und auch dann nur unterbrochen wurde, um schlaftrunken etwas Nahrung zu verlangen, und nach Stillung des brennenden Durstes fortgesetzt zu werden.

Erst am folgenden Morgen erwachte Adah mit brennenden Kopfschmerzen, Doktor Martigny saß vor ihrem Bett.

„Sie waren gestern recht fieberkrank, verehrte Frau, Ihr Freund Doktor Tornhill versuchte umsonst, Sie zur Besinnung zu bringen, er ging ganz trostlos wieder fort. Doch soll ich Sie herzlich von ihm grüßen, und Sie werden heute noch einen Brief von ihm erhalten.“

Adah sann und sann, dunkel wie aus der Nacht eines Fiebertraums stieg Tornhill's Stimme, sein Bild vor ihr auf — was war denn geschehen, war sie wirklich bis zur Besinnungslosigkeit krank gewesen? Wie ein Blitz fiel ihr ein, was sie einst über Martigny gehört. Man hatte gesagt, es wäre unmöglich, ihm irgend ein Unrecht zu beweisen, er besäße Mittel und Wege, Wahnsinn zu erzeugen — aber da sah er so ernst, so theilnahmevoll, ganz Güte und Sorgfalt vor ihrem Bett und versuchte mit seiner weichen

Stimme und weichen Hand seelische und körperliche Wunden zu heilen.

„Nur noch ein paar Tage Geduld, verehrte Frau, und Sie sind wieder ganz hergestellt, dann wird Ihr Freund, sobald ich ihn selbst darum ersuche, sofort wiederkommen. Vertrauen Sie mir, und es wird noch Alles gut werden — Alles,“ wiederholte er mit besonderer Betonung.

Dennoch fröstelte es sie bis auf den Grund ihrer Seele, und als ein paar Stunden später der angekündigte Brief Tornhill's eintraf, brach sie in Verzweiflung zusammen; das Unheimliche sprach aus seinen Zeilen, er unterstellte sie ganz des Arztes Willen, das hieß mit anderen Worten, er gab sie ganz dem Arzte preis!

Was war denn geschehen, was eines solchen Mannes klares Urtheil trüben konnte? Und der Urlaub, den Etty erhalten, erschien ihr nur wie eine wohlberedete Entfernung von Zeugen, die man nicht einzuweisen wünschte! Hier lag planvolles Handeln vor.

Es überraschte sie denn auch nicht, daß Doktor Martigny am Spätnachmittag anfragte, ob sie sich soweit erholt hätte, eine längere Besprechung mit ihm abzuhalten. Da ihr Gewißheit tröstender erschien, als dieses absolute Nichtwissen, sagte sie zu und ließ sich von Etty auf das Sofa ihres Wohnzimmers tragen — der Versuch zum Gehen mißlang völlig.

„Ich muß Sie bitten, gnädige Frau, daß Ihre Wärterin sich entfernen darf — Sie müssen mir ganz vertrauen, ohne Rückhalt, nur so können wir uns verständigen — was ich Ihnen zu sagen habe, kann nur zwischen Ihnen und mir ausgesprochen werden. Also, ich bitte!“

„Weshalb befehlen Sie es der Wärterin nicht selbst?“ — Sie sind ja hier der Herr des Gefängnisses, wir Ihre Sklaven!“ rief Adah in ausbrechender Bitterkeit.

„Nein, gnädige Frau, nicht so, nicht so,“ bat Martigny in schmelzenden Tönen, „ich kann Ihren Unwillen nicht ertragen. Seien Sie wieder die holde Fee, deren Güte und Schönheit eine Welt bezauberte — also bitte, schicken Sie die Wärterin fort.“

„Gehen Sie, Etty,“ winkte Adah, ungeru die Nothwendigkeit eines tête-à-tête anerkennend — die Weiden blieben allein. In einer Beziehung war Adah's Furcht unnützlich, er blieb der reservirte Mann, obgleich er seine Mittheilung spielend mit der Fortsetzung ihres Ballgesprächs begann.

„Sie erinnern sich, gnädige Goldfee, an den Vergleich, welchen ich mir in Bezug auf Ihren ersten Anblick und die strahlende Sonne erlaubte? Der Gedanke ballte sich mir zu Versen zusammen, und da Dichtereitelkeit mich trieb, Ihnen dieselben als Huldigung zu Füßen zu legen, suchte ich Sie wieder auf, ohne daß es mir gelingen wollte, Sie zu finden. Endlich traf ich auf Ihren Mann. Meine Frage, ob Sie bereits den Ball verlassen hätten, bejahte er, er sah furchtbar erregt und zornig aus, zu gleicher Zeit wollte es mir aber bedünken, als suche er ängstlich etwas auf dem Korridor. Ich habe noch nie in einem menschlichen Antlitz so viele verschiedene Leidenschaften u. Gefühle wechseln sehen. Er entschuldigte sich kurz und ging — ich folgte ihm von weitem und beobachtete ihn durch ein Flurfenster, wie er erst mit einem sehr großen, dann mit einem kleinen Polizisten sprach. Beide entfernten sich vom Hotel, dem Rathhaus zu — der wirbelnde Flockenturm verbarz sie auch sofort. Ihr Gatte kam wieder in das Hotel zurück.“

Adah richtete sich auf, sie begann sich zu interessieren — die Furcht vor gewöhnlichen Zubringlichkeiten schwand ganz, hier bereiteten sich Dinge vor, die von Bedeutung, wenn auch im schlimmsten Sinne wurden.

„Diesmal vermied ich es, mich ihm wieder zu zeigen — er ging, immer den Blick auf dem Boden, den Korridor entlang, dann lauschte er einen Moment an einer Zelle, die ich im Auge behielt, seinen Pelz auf den Schultern trat er wieder einen Moment unter die Saalthür und sah dem Gewoge zu, dann gab er seinen Pelz einem Diener und nun griff er in alle Taschen, durchsuchte alle Papiere, die er bei sich trug — er hatte also offenbar Papiere verloren.“

„Waters Anlagenschrift,“ unterdrückte Adah zu sagen.

„Als er sich gleich darauf wieder unter die Tanzenden mischte, sah ich mir die Nummer des Kabinetts an, es war —“

„Nummer 13!“ rief Adah fragend.

„Ganz recht, Nummer 13, — — — auch ich lauschte einen Moment, konnte aber absolut kein Geräusch hören.“

„Weil ich noch von dem Schläge betäubt, todesbleich dalag!“

„Möglich — — nun begann ich die Suche nach dem verlorenen Schreiben — ich hatte mehr Glück — nicht als ob ich es gefunden hätte, aber eine im

Hause bedienstete Frau fragte mich, als sie mich suchend fand, ob ich etwas verloren habe. „Ja, ein Schriftstück,“ erwiderte ich dreist auf gutes Glück. „Hier, ich habe es vorhin gefunden,“ sie zog den Brief aus ihrer Tasche, ich gab ihr ein Trinkgeld, welches ich mit der Bitte, Niemand etwas zu sagen, verdoppelte, — dann las ich die Adresse — sie war von einer zitternden Hand geschrieben und an den Staatsanwalt Simon Finsch in London adressirt. Ich steckte den Brief nun sorgfältig ein, daß er mir nicht verloren gehen könne — in der That, ich besitze ihn noch heute.“

„Und weshalb sandten Sie ihn nicht sofort ab? Das war Ihre Pflicht!“ sagte Adah.

„Weshalb? Aber Dargan O'Neill war mein Freund und die Pflicht muß oft schweigen, wenn das Herz spricht!“ Es läßt sich nichts Feineres denken, als der leise Hohn, der diese Phrase begleitete. — „Außerdem wünschte ich den Inhalt kennen zu lernen — nun, ich kenne ihn.“

Zitternd mit sehnsüchtigen Blicken sah Martigny sie an, sie fragte nichts, sie erwartete nur, daß er weiter spräche, aber er sprach nicht, er vermied sogar ihren Blick. Endlich, unfähig, dies belastende Schweigen zu ertragen, begann sie:

„Und trotzdem Sie wissen, welcher Verbrecher O'Neill ist, sind Sie sein Freund?“

„Nein,“ entgegnete er kurz — nun stand er auf und zog seinen Stuhl zu ihr heran. „Ich will Ihnen noch mehr erzählen, lassen Sie mich zu Ende reden, ganz zu Ende! — Es war ja noch sehr früh, Niemand dachte eigentlich daran, den Ball zu verlassen — aber nachdem meine Sonne untergegangen war, lockte mich der Ballsaal nicht mehr. Ich ging also in die allgemeine Garderobe, um mir meinen Pelz zu holen — da ich die Nummer nicht finden konnte, bot ich der Garderobiere an, selbst unter den Kleidern das meinige herauszufinden. Seltsamerweise war es die Person, welche „meinen“ Brief gefunden hatte — ich stand also hinter den vielen Kleidungsstücken verborgen, als Jim, der Polizist Nr. 100, hereinkam, einen Mantel über der Schulter. Er sah so wild und verstört aus, als habe er eben einen Mord begangen — oder wenigstens einem friedlich Gestorbenen den Hals gewürgt, so daß es ausfähe, als wäre ein Mord geschehen — gnädige Frau, wenn Sie sich nicht gefaßt und ruhig verhalten, so kann ich nicht fortfahren.“

„O, mein Gott, welche Unsumme von Verbrechen.“ seufzte Adah, „doch ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie störte — erzählen Sie weiter.“

„Er schickte die Garderobiere mit einem Auftrag fort — ein Polizist — das ist ja unverfänglich! Kaum war sie gegangen, so goß er aus einer Flasche, die er unter dem Mantel verborgen gehalten, Petroleum auf die ihm zunächst hängenden Kleider und entzündete sie mit einem Streichholz. Die bumpfen und halbfeuchten Kleider brannten nur langsam an, mehr Rauch als Flamme erzeugend, er warf nun die Flasche darauf, so daß es hell auflochte, und entwich. Die Thür schlug er hinter sich zu. Ich bahnte mir sofort einen Ausweg, die Thür war von innen zu öffnen, während man von draußen eines Schlüssels bedurfte.“

„Schon wollte ich mit dem Rufe „Feuer“ die Gesellschaft warnen, da rief es schon vom anderen Ende des Korridors: „Feuer“. Dort brannte es in hellen Flammen. Dank O'Neills Umsicht und Kaltblütigkeit gelang es ihm, die soeben arrangirte Polonaise zum Saal, zum Hause hinauszuführen. Die Meisten wußten gar nicht, was diese Lauspolonaise bedeutete, doch liefen sie mit, da Alles lief — als die Feuerwehr auffuhr, stand schon der Tanzsaal in Flammen — es scheint, der Polizist Nr. 100 hat an mehreren Stellen Feuer angelegt. — Zwei Fragen sehe ich auf Ihrem Gesicht, welche eine dritte in sich schließen. Wie ich wissen konnte, daß es Nr. 100 war? Er hatte beim Wäcken sein Blechschild verloren, — trotz der zischenden Flammen nahm ich mir die Zeit, es aufzuheben — sehen Sie, hier ist es — zweitens, weshalb ich den Menschen in meine Dienste nahm, anstatt ihn anzuzeigen? — — — Weil ich weiß, O'Neill würde ihn zur Flucht verholfen haben, sobald die Gelegenheit sich bot, oder vielleicht hätte er ihn auf andere Weise verschwinden lassen — kurz und gut, ich sicherte mir seine Person, damit ich, falls ich ihn gebrauche, den Zeugen bei der Hand habe, den Einzigen, der Dargan O'Neill ins Verderben bringen kann, den Einzigen, der Sidney Percy zu retten vermag.“

Sie glitt vom Sofa herab zu seinen Füßen nieder, sie umfing seine Kniee, sie drückte seine Hände an ihre Augen, an ihr Herz, unfähig, Worte zu finden, die perlenden Thränen rannen stromweise von ihren schönen Augen — selbst dieser herzlose Wüstling fühlte Erbarmen mit so viel Schönheit in Verzweiflung! Vielleicht zum ersten Mal im Leben wurde er auf-



richtig, er half ihr auf, wehrte ihren Dankesbezeugungen ab, hob sie auf den Divan zurück, vor dem nun er seinerseits kniete: „Danke Sie mir nicht eher, als bis Sie Alles wissen! Ich habe Sie, scheinbar im Interesse O'Neills, hier geborgen und von allen Freunden isolirt. Ein heftiger Fieberanfall kam mir dabei zu Hilfe — Doktor Tornhill hält Sie für völlig wahnsinnig — der Augenschein überführte ihn. Ich kann schweigen und Sidney Percy wird wegen Mordes und Raubes zum Tode verurtheilt, oder doch auf lange Jahre deportirt, Jahre, während welcher ich Sie hier gefangen halte.“

Doktor Martigny stand auf und setzte sich wieder ruhig auf den Sessel, den er vorher eingenommen. „Aber glauben Sie nicht, daß ich edelmüthig handeln werde, nur aus dem Motiv des Edelmuths heraus — ich sagte Ihnen vorhin, wo das Herz redet, unterliegt die Pflicht. Wenn ich Ihren Vetter befreie, die Verbrecher O'Neills bestrafe — welcher Lohn wird mir alsdann werden, schönste aller Frauen?“

„Meine Dankbarkeit, unsere Freundschaft, — wir wollen Alles mit Ihnen theilen und Sie ehren und lieben unser lebenslang.“

„Gnädige Frau, ich muß diejenige Liebe, welche von „uns, und „wir“ ausgeht, dankend ablehnen. Ich gebrauche solche Gefühle gern im Singular. Uebrigens bitte ich mir zu sagen, wer diese Ihre Doublette ist.“

„Herr Doktor, ich war mit meinem Vetter Sidney verlobt, ein kurzes Jahr, und wir wären ehelich verbunden worden. Da beging mein armer Vater die unglaubliche Unvorsichtigkeit, Dargan O'Neill, dessen Zweijährigkeit ihn täuschte, ins Vertrauen zu ziehen — ich verstehe nicht viel von Politik, Papa hielt mich und Sidney stets fern davon, aber ich glaube, es waren ehrliche Pläne, die nur zu verfrüht veröffentlicht, den Glauben einer wehrlichen Intrigue erwecken konnten. O'Neill stellte meinem Vater die Alternative, daß er und fünfzig Männer, die ihm blindlings gefolgt waren, unter Anklage gestellt — oder aber, daß ich seine Frau würde. Ich brachte das Opfer — aber als verabredetermaßen nach Unterzeichnung des Ehekontrakts die gravirenden Papiere verbrannt waren, da erklärte ich O'Neill, das ich stets nur dem Namen nach seine Frau sein würde — — — und ich habe mein Wort gehalten! Nur vor der Welt bin ich Frau O'Neill — und nun stehe ich Sie an, üben Sie Gerechtigkeit, damit ich von diesen schwachvollen Ehefesseln befreit, damit ich das Weib meines einzig und ewig Geliebten, meines Sidney werde.“

„Gnädige Frau, ich hole niemals die Kasanien für einen Anderen aus dem Feuer — verzeihen Sie den trivialen Vergleich, aber er paßt vortrefflich, ich bin auch nicht ein Mann, der fordert, um mit sich handeln zu lassen. Also, ich befreie Sie aus der Ehebanden Dargan O'Neills, ich bestrafe den Verbrecher, der Sie überfiel und dem Flammentod weihete, ich erobere Ihnen Ihr Vermögen, Ihre Freiheit wieder, ich stelle Sidney Percys Ehre her und gestatte Ihnen, ihm einen ehrlichen Antheil Ihres Vermögens zu geben, den er als Ihr Bruder zu beanspruchen gewissermaßen berechtigt ist, wohlverstanden, als Ihr Bruder! Als Belohnung hierfür verlange ich — — — er zögerte doch einen Moment, ehe er dies Ungeheuerere auszusprechen wagte — „Ihren Besitz — werden Sie mein Weib, meine ewig geliebte, angebetete Adah.“

Martigny warf sich Adah zu Füßen und bedeckte ihre abwehrenden Hände mit Küffen.

Sie wehrte sich empört; nach dem Geständniß ihrer Liebe für einen Anderen wagte er es, sie zum Weibe zu begehren!

„Ne, niemals,“ rief sie heftig und schleuderte ihm Bornesblitze zu — „es war in Ihre Hand gegeben, mein Freund zu werden, theil an meinem Herzen zu haben, nun aber sind Sie mein Feind, — von Dargan O'Neills Ehebanden befreit zu werden, um in die Fesseln Doktor Martignys zu fallen, von der Schilla in die Charibdis! — — — Im Grunde genommen ängstige ich mich um Sidneys Verhaftung viel zu sehr, Tornhill wird für ihn zeugen, irische Männer werden seine Richter sein — beweisen kann man ihm nichts, als den vermeintlichen Diebstahl; den aufzuklären, bedarf es nur meiner Erklärung und Sidney ist frei.“

„Sie sprechen, meine Gnädige, als ob Sie eine Dienerschaft zu Ihrer Verfügung hätten, die Ihre Briefe und Erklärungen direkt in die Hallen der Gerechtigkeit tragen würde. Ich meinerseits muß Ihnen auch eine Erklärung machen, welche diese Illusion zerstört. Von dieser Stunde ab sind Sie Gefangene, weder von der Außenwelt wird zu Ihnen wieder ein Laut dringen, noch können Sie ein Schreiben, einen Hilferuf in die Welt senden. Sie werden sehen, daß die irischsten Geschworenen Ihren Bruder Sidney nicht freisprechen können — doch ich will Ihnen den Glauben nicht nehmen. Reden wir nicht mehr davon — an dem Tage, wo man ihm ein entehrendes Urtheil spricht, werde ich Sie noch einmal fragen, ob Sie mein Weib werden wollen. Ich aber liebe Sie zu sehr, um mich in die Rolle eines platonischen

Ehegatten fügen zu können — Sie werden dies Haus nicht eher verlassen, bis Sie meine Frau geworden sind — nicht nur vor Gott und der Welt, nein, auch vor mir und vor Ihrem eigenen Gewissen.“

Er verbeugte sich und ging — starr wie ein Steinbild blieb sie auf dem Divan zurück. Erst auf Etty's Klagen und Fragen löste sich ihr Entsetzen und schluchzend rief sie: „O Etty, bitte Gott, daß ich nicht erliege, daß ich nicht wirklich wahnsinnig werde! Es wäre nach solchem Schurkenstreich kein Wunder!“

#### XIV.

Etty hatte inzwischen ein wenig das Haus inspiziert — ein kleines Hintergebäude diente als Küche, außer vier Wärterinnen waren zwei Wärter im Hause, eine Köchin und Maggie, das niedliche Stubenmädchen, dazu kam Jim und Carlie, der Portier. Ihre riesige Figur imponirte überall, ihr gefälliges, freundliches Wesen gewann ihr alle Leute. Im ganzen Hause aber waren Alle des Lobes voll über Doctor Martigny, solch ein lieber, guter Herr, streng wohl, aber immer freundlich, auch gegen die Kranken sei er so sanft, so gütig, niemals wende er Gewalt an, selbst die schwersten Kranken zwang er durch Wort und Blick. Die großen Gagen, die er bezahlte, und der öftere Urlaub, den er gab, tröstete die Dienerschaft über die Einsamkeit des Hauses. Schwer-Kranke waren nicht im Hause, die Meisten litten an einer fixen Idee, ging man auf dieselbe ein, so waren sie leicht zu beruhigen. Da war die Primadonna, Napoleon und eine dritte Kranke, ein junges Mädchen, die sich einbildete, man habe sie von ihrem Verlobten trennen wollen, damit ihr Vermögen ihrem Stiefbruder, der sie hierher gebracht, bliebe, während ihr Bräutigam ihr untreu geworden war. Das glaubt sie aber nicht, sie sang alle kleinen Lieder, die sie ihm früher gesungen, oft leise vor sich hin, dazwischen sprach sie zuweilen und immer nur dasselbe: „Mein Willy ist treu.“ Ein Lied war darunter, wenn sie an dessen Refrain kam:

„Wir mußten uns scheiden und voneinander geh'n,  
Sie sagen, wir werden uns nimmer wiederseh'n!“

dann brach sie in Jammer und Thränen zusammen. Doktor Martigny war dann so lieb, so lieb mit ihr. Er tröstete sie, sie solle den Muth nicht verlieren, aber weinen dürfe sie nicht, dann könne sie nicht gesund werden. Die Kleine aber haßte ihn in ihrem Wahn und sagte, er wäre der Helfershelfer ihres Bruders — und dabei wurde sie täglich bleicher und schwächer und ihre Stimme klang beim Singen so leise, und seit letzter Zeit sang sie nichts mehr als die eine Strophe: „Sie sagen, wir werden uns nimmer wiederseh'n!“ Das fanden selbst die abgehärteten Wärterinnen traurig.

„Ist es denn nicht möglich, daß das Mädchen recht hat? — vielleicht ist ihr Willy wirklich treu,“ wagte Etty einzuwerfen, aber da kam sie schön an.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein kaiserlicher Mord.

Nach dem Tagebuche eines Erfurter Bürgers berichtet das Ruppinsche Sonntags-Blatt: Es war im Jahre 1812, als die große französische Armee nach Rußland zu marschieren im Begriff war. In Erfurt zogen sich zwanzig Regimente schwerer Kavallerie zusammen, um von ihrem Kaiser gemustert zu werden. Morgens stellten sich die Truppen, welche in der Stadt und in den umliegenden Dörfern übernachtet hatten, zwischen Erfurt, Dittelstedt und Weichendorf in musterhafter Ordnung auf. Einige Erfurter Bürger, worunter auch ich, zogen aus dem Krämpferthor nach dem sogenannten Rabenstein, von wo aus wir den Standpunkt zu ermitteln hofften. Kaum hatten wir auf dem Plage Posto gefaßt, als der Kaiser mit seinem Gefolge, im Schritt reitend, denselben Weg einschlug. Am Rande eines Feldweges stellten wir uns in einer Reihe auf, entblößten Hauptes, lautlos, und sahen dem nahenden Schlachten-gotte scharf unter die Augen. Sein Antlitz war aufgedunsen und erdfahl; auf die Stirn schienen schon die Rachegeister von Moskau und der Beresina der Ahnung düstere Schatten geworfen zu haben. Er trug das historisch gewordene Hütchen, einen grünen Leibrock, eine weiße, an den Taschen reichgestickte Weste, welche unter dem Rock eine Handbreit hervortrat, kurze weiße Kaschmir-Beinkleider, an den Knien mit einigen Knöpfen und Schleifen besetzt, und Stulpenstiefel. Beim Vorbeireiten fixirte der Kaiser jeden Einzelnen von uns, und als er zu dem letzten der Reihe gekommen, war sein Auge so starr geworden, daß man nicht ohne Grauen hineinsehen vermochte. Ihm folgte der ganze zahlreiche Generalstab, und den Schluß bildete die Erfurter Ehrengarde. Als die kleine Gesellschaft, der ich mich angeschlossen hatte, bei der damals schon aufgeworfenen, aber noch nicht vollendeten Weimariischen Straße ankam, wurde unserm weitern Vorgehen durch die aufgestellten Wachen ein Ziel gesetzt. Etwa tausend Schritt von uns waren die Truppen in einem langen Viereck aufgestellt, dessen Langseite uns gegenüber offen war. Der Kaiser von seinem Stabe begleitet und die Erfurter

Ehrengarde zurücklassend, ritt den rechten Flügel entlang, welcher seine Front der Stadt zugekehrt hatte, und nahm jedesmal den Obersten des zu passirenden Regiments mit sich. Die Feldmusik, die Trommelwirbel, der von Regiment zu Regiment donnernde Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ wollte fast kein Ende nehmen. Endlich machte der Kaiser bei einem reitenden Artillerie-Regiment in grüner Uniform Halt. Er ließ drei Mann jenes Regiments absitzen, den Mantelsack abschneiden, die Pferdebedecken abnehmen und ausbreiten, die Equipirung auspacken und einzeln auf die Decken legen. Dann sahen wir die drei Leute bis auf das Hemd sich entkleiden. Wir ergingen uns in allerlei Vermuthungen, als der Kaiser sich an den Regiments-Kommandanten wandte, und denselben, wie aus den heftigen Geberden zu schließen war, zornig zur Rede stellte. Der Oberst schien sich mit geziemender Ruhe zu rechtfertigen. Plötzlich aber zog der Kaiser seinen Degen und stieß ihm den Offizier in die Brust. Der Schwergetroffene sank vom Pferde. Das Gefolge des Kaisers schloß einen Kreis um den zornigen Gebieter und entzog den weitem Vorgang unsern Augen. Die Revue war vorüber. Der Kaiser, in ruhiger Haltung, ritt wieder der Stadt zu. Wir, die wir Zeugen dieses tragischen Vorfalles gewesen, zogen gleichfalls heim und kamen eben dazu, wie acht Mann jenes Artillerie-Regiments den Verwundeten an die Böschung der Chaussee lehnten und mit Thränen in den Augen aus den jungen Pappeln eine Bahre zusammenbanden, um ihren Kommandeur nach der Stadt zu tragen. Dieser wurde durch das Schmiedstättler Thor in den goldenen Hirsch gebracht, wo der schon harrende Felscheer einen Todten in Empfang nahm. Ueber diesen Vorfall wurde, da die französische Spionirerei damals in höchster Blüthe stand und jedes unvorsichtige Wort mit schwerem Kerker geahndet wurde, nur unter vier Augen besprochen. Niemand wagte es, Erkundigungen über die Motive dieser That einzuziehen. Auch folgten die Ereignisse dieser schweren Zeit so rasch auf einander, daß diese vom Kaiser eigenhändig geübte Justiz — wenn sie nicht einen schlimmeren Namen verdient — nur den wenigen bei der Revue gegenwärtigen Zuschauern bekannt geworden ist.

### Muster franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschacht.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.

Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Duzinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Duzin.

Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.

Zu 24 Mark 3/4 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 20 Mark 3 Meter Duzinstoff zu einem Salon-Anzug.

170-180 cm. breite Schwarze Tuche von St. 1.20 an.	180-180 cm breite Feinewehrtüche von St. 2 an.	140 cm. breite Billardtuche von St. 18 an.
--	--	--

130-140 cm. br. Livre-Tuche von St. 3.50 an.	144 cm. breite Feine Kammgarnstoffe von St. 6.00 an.	130 cm. breite Chaisen-Tuche v. St. 4.00 an.
--	--	--

130 cm. breite Forsgrüne Tuche von St. 3 an.	5 Meter doppelt-breites Damentuch in allen Farben zu einem Reich. St. 6.
--	--

Reinwollene schwarze Cashemir zu Damenkleidern  
von St. 1.50 an.

Hochfeine Cheviot-Anzug u. Paletotstoffe  
von St. 3 bis 14.

Wir versenden jedes beliebige Maas franco.  
Adresse: Tuchausstellung Augsburg  
(Wimpfheimer & Cie.)

Das Blut, der kostbare Lebenssaft, spielt im menschlichen Körper eine sehr wichtige Rolle und wir sollten stets unsere ganze Aufmerksamkeit darauf richten, das Blut rein zu erhalten. Wo Hautausschlag, Finken, Wimpern u. vorkommen, läßt dies auf eine Schwäche im Blut schließen, welche, wie die bereits erzielten Erfolge beweisen, durch den Gebrauch der seit langen Jahren bekannten in den Apotheken à Schachtel N. 1. — erhaltlichen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen beseitigt werden kann. Man achte genau darauf, kein unächtcs Präparat zu erhalten.